

Der Alte Friedhof in Buttstädt – ein Thüringer Camposanto

Der Alte Friedhof in Buttstädt ist die älteste erhaltene Friedhofsanlage in Thüringen. Bereits 1537 diente er als Begräbnisplatz. 1591 wurde die als Gottesacker bezeichnete, zu klein gewordene Fläche, durch Ankauf und Abriss angrenzender Häuser erweitert und bekam mit dem Bau der Umfassungsmauern, der Säulengänge und dem Eingangsportal das noch heute erhaltene bauliche Gepräge. Über dem Eingangsportal ist die Zahl 1592 zu lesen.

Der Friedhof ist eine kleine, räumlich eng umschlossene Anlage. Er wird von Mauern und Sträucherhecken umgeben. Entlang der Nordseite und der Ostseite verlaufen zwei rechtwinklig angeordnete ziegelgedeckte Säulengänge, dreißig und vierzig Meter lang, unter denen sich Gruftanlagen befinden. Diese stammen teilweise noch aus der Renaissance und sind damit die ältesten erhaltenen Grabanlagen auf dem Friedhof. Die Gänge stoßen an der Nord-Ost-Ecke an das Portal, über dem im 18. Jahrhundert ein achteckiger Glockenturm mit Welscher Haube und hoher Spitze aufgesetzt wurde. Mit seinen Säulengängen erinnert der alte Friedhof an italienische, als Camposanti bezeichnete Friedhöfe. Vergleichbare Anlagen waren im mitteldeutschen Raum nicht sehr verbreitet. Hinzuweisen ist auf den 1529 angelegten Stadtgottesacker in Halle, der noch heute besteht. Weitere vergleichbare Anlagen entstanden 1542 in Eisfeld und 1564 in Weida. Diese sind jedoch ebenso zerstört, wie der aus dem frühen 17. Jahrhundert stammende Salvatorkirchhof in Coburg.

Die Kapazität des Gottesackers für Bestattungen war schon Anfang des 19. Jahrhunderts erschöpft. Erste Planungen zur Anlage eines neuen Friedhofs erfolgten ab 1842, doch erst 1861 wurde ein neuer Friedhof geweiht und 1863 wurde der jetzt erstmalig so benannte Alte Friedhof geschlossen.

Nach seiner Schließung blieb er bis heute in Grundform und Gestaltung im wesentlichen unverändert, dies wohl auch, weil durch die umgebenden Mauern die Zugänglichkeit erschwert ist. Zwischenzeitliche Klagen des Kirchenvorstandes über Missstände, wie die Ablagerung von Heu und Abraum zeigen, dass der Friedhof zwar gelegentlich zweckentfremdet worden ist, dass aber grundsätzliches Interesse an seiner Erhaltung bestand. So gibt es immer wieder Berichte über den schlechter werdenden Zustand der Anlage. 1886 wurden die zusammenfallenden Mauern beklagt.

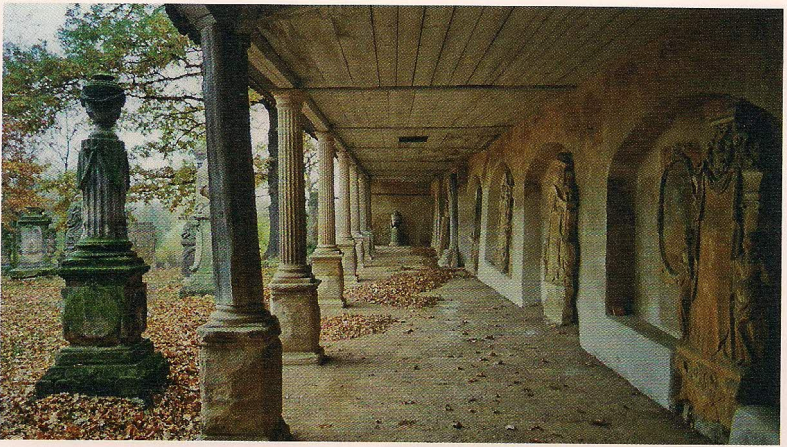


Abb. 1 Buttstädt, Alter Friedhof, nördlicher Säulengang mit kannelierten Säulen, 2004

1921 war der Erhaltungszustand offensichtlich so schlecht, dass eine Abtretung des Friedhofgeländes an die politische Gemeinde im Gespräch war. Dies wurde jedoch letztendlich von der Kirchgemeinde abgelehnt.

Vor allem an den Friedhofsbauten wurden immer wieder Reparaturen durchgeführt. 1911 wurden die nördliche Umfassungsmauer und der Säulengang saniert, 1915 Dacharbeiten durchgeführt, 1923 mit einem Kostenaufwand von fast 300.000 Mark Mauern und Dach repariert. 1936 heißt es in einem Schreiben des Kirchenvorstandes, dass das „Biberschwanzdach der Seitenhalle ständig vom Kirchenvorstand überwacht“ würde und kleinere Reparaturen durchgeführt, etwa herabgefallene Ziegel umgehend ersetzt worden seien. Insbesondere 1937–1939 fanden umfangreiche Sicherungsarbeiten statt.

Die Gestaltung der Friedhofsfläche besteht heute aus schlichten Wiesenflächen, auf denen die nur vereinzelt erkennbaren Grabstellen angeordnet sind. Teilweise sind die Flächen mit Sträuchern zugewachsen. Wenige einzelne Bäume, insbesondere drei über 200 Jahre alte Eschen und eine ebenso alte Eiche dominieren den Innenbereich des Friedhofs.

Ursprünglich jedoch war die gesamte Friedhofsfläche wohl mit Obstbäumen bepflanzt, denn schon 1909 und auch noch 1921 wurde in den Kirchenrechnungen

erwähnt, dass der Friedhof zur „Obst- und Grasnutzung“ für einen Pachtzins von jährlich 20 Mark verpachtet ist. Um die Sanierungsarbeiten von 1923 teilweise zu refinanzieren, wurden, wie aus den Sitzungsprotokollen des Kirchenvorstandes hervorgeht, die auf dem Friedhofsgelände befindlichen „älteren Nutzbäume“ gefällt und für 65 Goldmark verkauft.

Die schlichte Freiraumgestaltung ordnet sich der Architektur der Säulengänge unter. Die Wege wurden wohl erst in den 1930er Jahren angelegt. So heißt es in einem Schreiben des Kirchenbaurates von 1938, dass die alten Wege neu ausgestochen worden seien. Da auch historisch keine andere, aufwendigere Gestaltung für die Friedhofsfläche nachweisbar ist, muss davon ausgegangen werden, dass diese weitgehend der ursprünglichen Konzeption entspricht.

Bereits 1936 wurde der besondere Wert des Alten Friedhofs als Kulturdenkmal betont. So heißt es in einem Schreiben des Landeskirchenrates von 1936, dass „es sich bei dem alten Buttstädter Friedhof um ein einzigartiges Kulturdenkmal in Thüringen handelt“. Und in einem Schreiben des Thüringischen Landesamtes für Denkmalspflege und Heimatschutz Weimar wurde 1941 gar die noch heute gültige Beschreibung des Denkmalwertes beziehungsweise der Denkmaleigenschaften vorweggenommen:

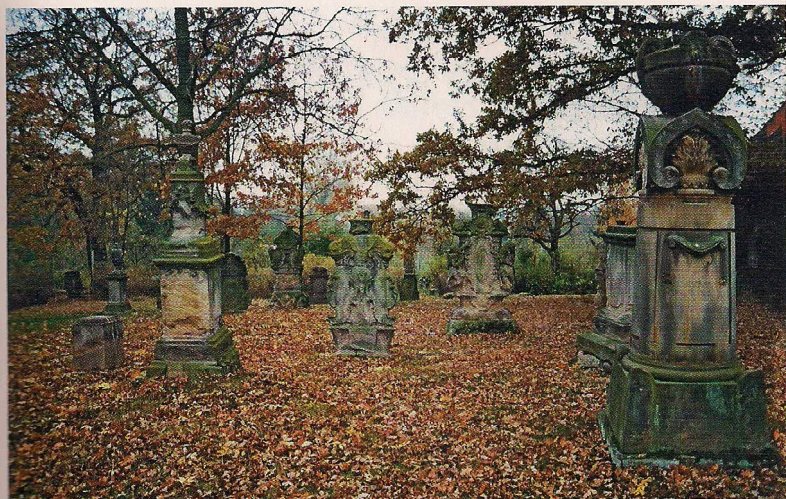


Abb. 2 Buttstadt, Alter Friedhof, Grabfeld, 2004